

WF - Sonntag

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 20

2. Juni 1961

Jahrgang 13

Vor den BGL-Wahlen

Keiner siegt allein

Was war bzw. was ist die Aufgabe der Wahlversammlungen?

In dieser Woche fanden in den Abteilungs-Gewerkschafts-Bereichen die Wahlversammlungen statt. Am Montag zum Beispiel tagten die Kolleginnen und Kollegen der Sende-, Spezial- und Höchstfrequenzröhre. Dabei stellte sich heraus, daß einige Kollegen noch nicht wissen, wozu diese Versammlungen durchgeführt wurden. Das betrifft die Kollegen, die an der Versammlung teilnahmen und erst nach der Versammlung zu diskutieren begannen; das betrifft auch die Kollegen, die wegen des Regens die Straßenbahn heimwärts schneller fanden als den Weg ins Kulturhaus.

Die Aufgabe besteht darin, den Rechenschaftsbericht der AGL sehr kritisch anzuhören, um daraus für sich selbst, für die Brigade und das Kollektiv Schlussfolgerungen zu ziehen.

Sicher gibt es an der Arbeit der bisherigen Leitung sehr viel zu kritisieren. Das soll man rückhaltlos tun und dabei keine Offenheit scheuen; doch soll jeder an sich die Frage stellen, ob, wenn er selbst ein wenig mehr mitgeholfen hätte, es nicht noch besser gegangen wäre.

Aus der Diskussion über den Rechenschaftsbericht und über den Beschlusentwurf sollte jedes Gewerkschaftsmitglied die Anregung mitnehmen, was in der nächsten Zeit durch die gemeinsame Anstrengung, durch einheitliches Handeln aller Kollegen, gleich, ob Gewerkschafter oder ob Wirtschaftsfunktionär, noch besser gemacht werden kann.

Für den Beschluß sollte vorgeschlagen werden, wie wir den sozialistischen Wettbewerb noch konkreter, noch kontrollierbarer und mit

noch besserem Ergebnis führen können. Es sollte beraten werden, wie wir die große Kraft der sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften noch wirkungsvoller einsetzen können und vor allem, wie erfahrene Gewerkschafter und die besten Arbeiter unseres Betriebes den jungen Kollektiven Hilfe und Anleitung geben, denn auch für die Kollegen, die bereits in der Vergangenheit hohe Leistungen vollbrachten, gilt der Grundsatz: „Keiner siegt allein, nur wenn wir alle gute Ergebnisse haben, dienen wir uns selbst und unserem Staat.“

In den Wahlversammlungen wurden die Kandidatenlisten aufgestellt, die in den nächsten Tagen – und zwar bis Ende dieser Woche – gewählt werden. In den Versammlungen wurden die Kandidaten vorgestellt; jeder hat das Recht, die Möglichkeit und die Pflicht, diese Kandidaten zu befragen, welche Aufgaben sie sich in den neuen Leitungen stellen und was getan werden muß, um für uns alle und mit uns allen

die gewerkschaftliche Arbeit zu verbessern.

Die Kandidaten sind also bekannt. Diejenigen, die noch nicht bekannt sind, kann jeder durch Fragen kennenlernen. Sollte es sich um Kandidaten handeln, die in den betreffenden Abteilungen nicht bekannt sind, sollte man von den Wahlkommissionen fordern, daß die Kandidaten dort, wo es gewünscht wird, sich vorstellen. Denn am Tage der Wahl, wenn wir die Stimmzettel in der Hand haben, ist es reichlich spät, denn wir alle wollen die Kollegen wählen, die wir kennen und die wir für würdig halten, unsere Interessen und die Interessen der ganzen Arbeiterklasse zu vertreten.

Wenn wir so verfahren, dann werden wir auch die diesjährigen Gewerkschaftswahlen zu einem Höhepunkt unserer Gewerkschaftsarbeit machen, und dadurch, daß wir den Kandidaten unser einmütiges Vertrauen geben, ihre Einsatzbereitschaft und Freude an der Funktion stärken und dazu beitragen, daß der erste Monat, in dem die neuen Leitungen tätig sind, der Monat Juni, zum Monat der vorbildlichen Planerfüllung wird und die kommenden Monate gut und für uns alle ergebnisreich verlaufen.

Rolf Brandt,
Vorsitzender der Wahlkommission

Ein kritisches Forum

Aus der AGL 5 berichtet

Es ging hoch her in der Mitgliederversammlung der AGL 5, die am 26. Mai 1961 in Vorbereitung der AGL- und BGL-Wahlen stattfand. Zwar war der Kreis der Anwesenden nicht groß, viele Mitglieder wurden vermisst, aber diejenigen, die sich zusammengefunden hatten, packten die Probleme beim Schopfe. Das zeigte vor allem die lebhafte Aussprache. Sechzehnmal wurde das Wort ergriffen, wurde gestritten, beraten und der Schwerpunkt herauskristallisiert.

Worum ging es? Um Probleme der Arbeit, wie kann es anders sein! Und das, was uns alle am meisten drückt, stand dabei im Mittelpunkt: Planerfüllung, Plan Neue Technik, TOM und die Gewerkschaftsarbeit.

72mal muß der Bildröhrenkolben im Herstellungsprozess bis zur fertigen Bildröhre in die Hand genommen werden, so berichtete Kollege Kühl, der als Vertreter der Bereichsleitung sprach. In diesem Zusammenhang mutet es lächerlich an, so sagte er, wenn der Plan der neuen Technik für die Automatisierung nur eine Maßnahme enthält. Wann werden diese beschwerlichen Handgriffe für die Kollegen abgeschafft? Das war seine Frage. Damit kann man nicht einverstanden sein. Die Frage blieb nicht im Raum stehen. Sie löste andere aus. Im Maßnahmenplan der Bildröhre gibt es viele Punkte zur Verbesserung und Kleinmechanisierung. Allein die Schirmherstellung hat 23 Vorschläge zusätzlich gebracht. Unsere Kollegen beweisen mit den vielen und nützlichen Vorschlägen, daß sie ernsthaft bemüht sind, die Arbeit zu verbessern.

Gerade im Bereich Bildröhre gab es in jüngster Vergangenheit gute Beispiele, welche Kräfte entwickelt werden können, wenn alles auf das eine Ziel, maximale Planerfüllung, gerichtet wird. So konnte das große Kollektiv zur Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit 40 010 gute Bildröhren melden. Das war

eine Leistung, die im Wettbewerb mit großer Massenbegeisterung und Initiative erreicht wurde.

Jetzt schien es fast, als wäre der ganze Elan veräuscht. Darum konnte, wenn auch nur für einen Augenblick, bei der Versammlung der AGL der Gedanke Fuß fassen, um eine Senkung der Planaufgaben zu kämpfen. Sie lesen richtig, der schon mehrfach erwiesene Elan sollte gebremst werden. Damit konnte sich jedoch die Versammlung nicht einverstanden erklären. Immer wieder betonten die einzelnen Diskussionsredner, daß es wichtig ist, exakt zu überlegen und gemeinsam Anstrengungen zu machen, vorbildlich zu arbeiten, um die Erfüllung der Aufgaben konsequent zu kämpfen. Sie forderten, endlich und konkret mit Terminstellung TOM und alle anderen Maßnahmen bis auf die Brigade aufzuschlüsseln und solche Voraussetzungen zu schaffen, daß für alle, für unsere Gesellschaft und für jeden einzelnen Kollegen, das Beste herausgeholt wird.

Ein anderer Kollege machte den Vorschlag, die Funktionäre der Gewerkschaft sollten mehr in den Mittelpunkt rücken. Es müßte für alle

Kollegen bekannt und sichtbar sein, wer in den Abteilungen Vertrauensmann ist oder weitere Funktionen in der Gewerkschaft ausübt (Sichtverbindung am Arbeitsplatz dieser Funktionäre).

Es gab noch manche umstrittenen Punkte, zum Beispiel die Ordnung und Sauberkeit, Arbeitsdisziplin, Betriebstreue, Fragen der Arbeitsproduktivität und des Lohnes und andere. Nicht auf alle Probleme konnte umfassend und zufriedenstellend geantwortet werden. Es wird noch manche Aussprache notwendig sein, um Klarheit mit Arbeitseifer zu verbinden und einmündig zu lassen in die große Kraft; denn was heute genügt, ist morgen zuwenig.

Einmütig stellte die Versammlung die Kandidaten für die neue AGL auf, die in den nächsten Tagen gewählt wird. Auch die neue Ständige Produktionsberatung wurde vorgeschlagen und gewählt. Einmütig wurde ein Arbeitsprogramm angenommen, das als erste Aufgabe und höchste Verpflichtung die sozialistische Arbeit stellt.

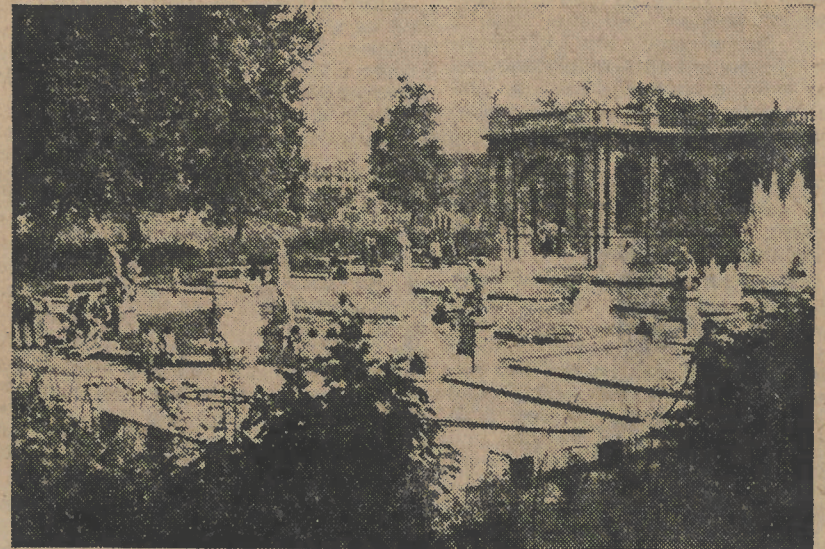
Charlotte Riege
Margarete Diegeler

VI. Pädagogischer Kongreß

Am 2. Juni 1961 beginnt der VI. Pädagogische Kongreß in der DDR.

Wir grüßen die Delegierten zu diesem Kongreß, der auf dem Wege zum Sieg des Sozialismus einen großen Schritt vorwärts bedeuten wird.

Die Welt des Sozialismus erfordert Menschen mit einem allseitigen Wissen und schöpferischen Fähigkeiten. Deshalb begrüßen wir alle Fortschritte und Maßnahmen, die besonders der jungen Generation diese Bildung geben werden.



Die schönen Parkanlagen des Friedrichshain sind für diesen Sonntag unser Treffpunkt. Das „ND-Pressesfest 1961“ verspricht auch diesmal Frohsinn, Freude und Überraschungen am laufenden Band. Ausgezeichnete Darbietungen bekannter Künstler von Fernsehen, Bühne und Funk erwarten uns.

Na denn, mit guter Laune und bester Stimmung, auf zum ND-Pressesfest!

Unser Hauptanliegen

12 Jahre Nationale Front

Als am 29. Mai 1949 die Nationale Front des demokratischen Deutschland aus der Volkskongreßbewegung hervorging, wurde ein entscheidender Schritt getan, die Lösung des Hauptanliegens aller Deutschen nach dem Kriege – nämlich die Einheit Deutschlands und den Abschluß eines Friedensvertrages – nicht nur dem parteilich organisierten Teil der Bevölkerung zu überlassen, sondern angesichts der nationalen Gefahr eine nationale Bewegung, eine Vereinigung aller deutschen Patrioten zu schaffen.

Diese Aufgabe, die Mobilisierung aller Schichten der Bevölkerung, auch der parteilosen Menschen, zur aktiven Teilnahme am Aufbau eines einigen, demokratischen Deutschlands erfüllt die Nationale Front.

Die Ausschüsse der Nationalen Front beziehen mit Hilfe der Haus- und Hofgemeinschaften immer mehr Bürger unserer Republik in die Arbeit für unsere großen Ziele ein. Der Präsident unserer Volkskammer, Dr. Dieckmann, sagte zu dieser Arbeit:

„Die beste Verfassung und die besten Gesetze sind nichts wert, wenn nicht das ganze Volk von diesem Geist der Verfassung und der Gesetze erfüllt und durchdrungen ist, wenn nicht jeder einzelne Staatsbürger es als seine höchste Staatsbürgerpflicht ansieht, an seinem Teil für die restlose Ausführung und Durchführung der Gesetze zu wirken.“

Dies ist – neben anderen, auf die Sicherung der friedlichen Existenz des ganzen deutschen Volkes gerichteten großen Aufgaben – die Aufgabe der Nationalen Front.

Diese vor zwölf Jahren erhobenen Forderungen und ihre Anwendung in der Praxis zeigen, daß die Rechte und Freiheiten der Bürger der DDR weit größer und umfassender sind als die bürgerlichen Freiheiten. Hunderttausende Menschen aller Schichten arbeiten gemeinsam in den Volksvertretungen und in den Ausschüssen der Nationalen Front und bestimmen über Inhalt, Durchführung und Kontrolle der Gesetze.

Plane mit, arbeite mit, regiere mit ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Verpflichtung. Auch in unserem Werk gibt es schon zahlreiche Beispiele, wo sich die richtige Erkenntnis der Anwendung dieses Grundsatzes mit hervorragenden Erfolgen in der täglichen Arbeit bezahlt gemacht hat. Doch ist es noch nicht gelungen, alle Werktätigen unseres Betriebes für die Mitbestimmung zu mobilisieren. Das zeigt sich besonders an der Arbeit der Ständigen Ausschüsse für Produktionsberatung, die häufig ein Schattendasein führen.

Die Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes in unserem

Betrieb erfordert aber, daß gerade diese Mängel überwunden werden, denn die Erfüllung unseres Planes ist ein entscheidender Beitrag zur Stärkung unserer DDR und ist damit auch eine Aufgabe der Nationalen Front.

Eine besonders verantwortungsvolle, verpflichtende Aufgabe der Nationalen Front besteht in der Herstellung eines engen Kontaktes zwischen der westdeutschen Bevölkerung und der Bevölkerung der DDR. Jeder Gedankenaustausch, mündlich oder schriftlich, dient diesem Ziel.

Die Erfolgsaussichten der Bonner Regierung, die Bevölkerung der Bundesrepublik durch eine maßlose Hetze gegen die in der DDR bestehende Ordnung und durch eine erdrückende Flut niederträchtigster Lügen irreführen, um damit immer wieder aufkeimenden Willen nach Frieden und Verständigung töten zu können, werden immer geringer, je mehr das Licht der Wahrheit aus der DDR nach Westdeutschland hinüberstrahlt.

Zwölf Jahre Nationale Front zeigen aber auch, daß sich immer mehr bei den Werktätigen das Bewußtsein festigt, daß es ihr Staat ist, in dem sie leben, für den sie arbeiten, daß sie in diesem Staat ihr Geschick in den eigenen Händen halten.

Sie werden mit der gleichen Beharrlichkeit, mit der sie um die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne kämpfen, um die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes ringen, wozu der Deutschlandplan des Volkes den einzigen und zugleich kürzesten Weg aufzeigt.

Tragen wir mit allen unseren Kräften dazu bei, daß das einige Deutschland als friedliebender, demokratischer Staat und damit zugleich als ein von der ganzen Menschheit geachteter Hort der Humanität in die Geschichte eintritt.

Karl Hoffmeister,
Stadtbezirks-Verordneter,
Leiter der Abt. Technologische
Planung

Den BKV kontrollieren!

Die Erfüllung von BKV-Verpflichtungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes

Am 15. Mai 1961 beriet der Ausschuss der zentralen Ständigen Produktionsberatung mit dem Werkdirektor, Genossen Dunkel, und den Kollegen der Sicherheitsinspektion die notwendigen Maßnahmen zur Erfüllung der BKV-Verpflichtungen auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes. Dabei konzentrierten sich die vorbereitenden Überprüfungen und die Beratung auf einige wichtige Aufgaben.

Eine Einschätzung des derzeitigen Erfüllungsstandes läßt folgendes erkennen:

1. Versorgung mit Arbeitsschutzkleidung und sonstigen Arbeitsschutzmitteln hat in den letzten Monaten eine sehr erfreuliche Entwicklung gezeigt. Die Mehrzahl der noch vor einem halben Jahr bestehenden Engpässe konnte dank der Initiative und der guten Arbeit der verantwortlichen Kollegen in KM, WS 2 und nicht zuletzt in den Produktionsabteilungen beseitigt werden.

Gewiß, es fehlen auch jetzt noch einige Materialien, es muß aber festgestellt werden, daß die Ursache hier überwiegend in Lieferungs-schwierigkeiten des Großhandels und nur zum geringeren Teil in Planungsfehlern und unsorgfältiger Behandlung der Arbeitsschutzmittel liegt.

Unsere Aufmerksamkeit müssen wir auch für die Zukunft darauf richten, daß diese erfreuliche Entwicklung weiter anhält.

2. Der Plan der Winterfestmachung 1961/62 wurde durch die Kollegen von TM termingemäß aufgestellt. Auch das ist sehr erfreulich, und den beteiligten Kollegen ist für ihre Arbeit zu danken. Wichtig ist nun, daß die vorgesehenen Maßnahmen auch termingemäß realisiert werden, und es wird im September, dem Monat des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, hierüber berichtet werden.

3. Rückstände bestehen bei der Erfüllung der Arbeitsschutz-Investi-

tionen. Das beweisen folgende Zahlen:

Im I. Quartal 1961 waren 18 Aufgaben durchzuführen. Hiervon wurden acht erfüllt bzw. teilrealisiert, fünf auf das II. bis IV. Quartal 1961 verschoben, während die restlichen fünf unklar sind oder erst 1962 verwirklicht werden können. Auch von den restlichen, im II. bis IV. Quartal 1961 fälligen 24 Maßnahmen sind viele noch nicht gesichert.

Dieser Zustand ist unbefriedigend, und es gilt, alle notwendigen Maßnahmen zur Aufholung der Rückstände und zur Sicherung des planmäßigen Ablaufs einzuleiten. Hierzu wird die Werkleitung alles Erforderliche veranlassen.

Als Hauptursache für die Nichterfüllung wurde festgestellt, daß die verantwortlichen Abteilungen mit dem Plan nicht systematisch arbeiten. Das gilt insbesondere für die Abteilung TM, die für 18 Aufgaben hauptverantwortlich ist und an weiteren zwölf mitwirkt. Aber auch in den Bereichen, in denen die Maßnahmen wirksam werden sollen, wurde zum Teil nicht mit dem Plan gearbeitet. Das zeigt die Tatsache, daß die notwendigen Aufträge (BA's) oftmals zu spät und zum Teil überhaupt nicht ausgestellt wurden. Auch die Arbeitsschutzkommission und die anderen gewerkschaftlichen Arbeitsschutzfunktionäre machen von ihrem

Mitbestimmungsrecht keinen Gebrauch und vernachlässigen ihre Kontrollaufgaben.

In den Beschlüssen der Ständigen Produktionsberatung wurden folgende Schlussfolgerungen als Empfehlungen an die Werkleitung gerichtet:

1. Es sollen sofort durch die verantwortlichen Stellen alle notwendigen Maßnahmen zur Aufholung der Rückstände und zum planmäßigen Anlauf der im 2. Halbjahr vorgesehenen Maßnahmen eingeleitet werden.

Soweit es sich dabei um Aufgaben handelt, bei denen die Zulieferung durch andere volkseigene Betriebe erforderlich ist, müssen umgehend die fehlenden Verträge abgeschlossen werden. Wenn eine Lieferung 1961 nicht mehr erfolgen kann, sollen klare Verträge für 1962 abgeschlossen werden, damit für nächstes Jahr eine Erfüllung gesichert ist.

Bei innerbetrieblichen Aufgaben soll für alle in diesem Jahr durchzuführenden Arbeiten ebenfalls umgehend eine Klärung erfolgen. Das Ziel soll sein, daß bis zum 15. Juni 1961 eine gültige Übersicht über die voraussichtliche Erfüllung vorliegt. Insbesondere durch TM wäre hierzu noch vieles zu klären.

2. Der Plan der Gesundheits- und Arbeitsschutzmaßnahmen für 1962 soll so rechtzeitig ausgearbeitet werden, daß im Monat des Gesundheits- und Arbeitsschutzes im September der Entwurf im ganzen Werk diskutiert werden kann.

3. Die BGL wird sich im Juni in Anwesenheit des Werkleiters erneut mit den obengenannten Fragen beschäftigen. **Horst Lehnert**

Hier spricht die Betriebssektion der KdT

Interview des „WF-Sender“ mit dem Vorsitzenden der Betriebssektion der KdT, Herrn Kollegen Dr. Schiller, Technischer Direktor.

Mit anwesend Herr Kollege Dr. Auth, Vorstandsmitglied der Betriebssektion der KdT.



Frage: Worin sehen Sie, Herr Dr. Schiller, die Mitarbeit der Betriebssektion der KdT bei der Verwirklichung des Planes Neue Technik?

Antwort: Man muß davon ausgehen, daß es sich bei unserer Betriebssektion der KdT, besonders beim Vorstand, um ein neues Kollektiv handelt; wir haben noch keine großen Erfahrungen.

Die erste Notwendigkeit sehe ich darin, die Betriebssektion, besonders die Vorstandsmitglieder, mit dem Plan der neuen Technik vertraut zu machen. Daher haben jetzt alle Vorstandsmitglieder die Berichterstattung über diesen Plan per 30. April 1961 erhalten, und es liegt an jedem einzelnen Vorstandsmitglied, wie weit sie die Unterstützung und Durchsetzung der Vorschläge und Maßnahmen des Planes Neue Technik zu ihrer eigenen Sache machen.

Ich kann nur den guten Willen des jungen Kollektivs zum Ausdruck bringen. Andererseits kann man sagen, daß durch das Zusammenwirken der Funktionen als Technischer Direktor sowie als Leiter der Hauptabteilung Neue Technik - im Vorstand - sich die Möglichkeit einer fruchtbringenden Arbeit ergibt.

Frage: Welche Rolle kommt der Betriebssektion der KdT bei der Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu?

Antwort: Wir haben uns im Vorstand darüber unterhalten und sehen eine echte Hilfe darin, daß wir die Möglichkeiten, welche die Kammer der Technik bietet, für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nutzen, und zwar einmal, indem wir die Einrichtungen der KdT, auch die persönlichen Beziehungen, die vorhanden sind, zum Beispiel das Vortragswesen usw., nutzen. Andererseits werden wir auch Verbindung zu anderen Betriebssektionen aufnehmen, die bei der Lösung spezieller Aufgaben einer Arbeitsgemeinschaft helfen können. Ich denke zum Beispiel an überbetriebliche Arbeitsgemeinschaften zur Förderung und Übernahme von Patentschaften.

Frage: Welche Möglichkeiten sieht der Vorstand der Betriebssektion zu einer Erhöhung des Mitgliederstandes (der augenblickliche

Stand von 80 Mitgliedern ist bei einer Gesamtzahl von etwa 400 Technikern und Ingenieuren im WF nicht gerade zufriedenstellend)?

Antwort: Zwei Möglichkeiten sehe ich, daß wir erstens eine gute Arbeit leisten und von dieser guten Arbeit aus eine gewisse Werbekraft für die Betriebssektion der KdT entwickeln. Zweitens, daß bei allen Technikern bei uns im Betrieb das Bedürfnis und einfach die Verpflichtung entwickelt wird, in ihrer speziellen Gesellschafts- und Berufsorganisation, der KdT, Mitglied zu werden und mitzuarbeiten. Es muß eine Selbstverständlichkeit werden, daß die Techniker, Wissenschaftler und Ingenieure Mitglieder ihrer Berufsorganisation sind und diese Berufsorganisation soweit entwickeln, wie es für unsere gemeinsame Arbeit nützlich ist.

Frage: Welche Veranstaltungen und Vorträge wird die Betriebssektion in der nächsten Zeit durchführen?

Antwort Herr Dr. Auth: Die Betriebssektion hat sich zur Aufgabe gestellt, durch Veranstaltungen und regelmäßige Vorträge über betriebliche und überbetriebliche Arbeiten und Vorhaben einem recht weiten Kreis von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technikern die neuen, modernen Entwicklungswege in Wissenschaft und Technik nahezubringen, zum Beispiel den Einsatz von Isotopen für die Fertigungskontrolle, Digital-Meßtechnik, Molekular-Elektronik.

Außerdem beabsichtigen wir, Exkursionen durchzuführen in Betrieben, die normalerweise Besuchern nicht zugänglich sind, aber für unsere Ingenieure und Techniker von Interesse sein können. Wir beabsichtigen auch, Entwicklungsleiter anderer Betriebe dafür zu gewinnen, bei uns über die Probleme ihrer Betriebe zu sprechen. Darüber hinaus wollen wir besonders den Kontakt mit der jungen Intelligenz unseres Betriebes durch gesellige Veranstaltungen pflegen.

Herr Dr. Schiller: Und schließlich, so meine ich, soll auch einmal im Jahr ein zünftiges Fest stattfinden.

Ich helfe gern

Offener Brief an den Kaufmännischen Direktor Kollegen Rohde

Gestatten Sie mir bitte sogleich eine Frage: Was gedenken Sie zu tun, um den zur Zeit unmöglichen Zustand im Speiseraum zu beseitigen?

Seit mehreren Wochen ist es zum Beispiel an der Tagesordnung, daß die Kollegen mindestens 10 Minuten am Essenausgabeschalter anstehen müssen, weil irgend etwas fehlt. Mal sind keine gewaschenen Teller, mal keine Kartoffeln oder, wie es mir unlängst passierte, kein Fleisch vorhanden. Das Fleisch wurde zum Beispiel nach etwa 20 Minuten Wartezeit angeliefert. Ich bin der Meinung, daß so etwas einfach nicht vorkommen darf, wenn man bedenkt, daß bei 1000 Kollegen und zehn Minuten Wartezeit täglich 22 Arbeitskräfte verloren gehen.

Ein weiterer Stein des Anstoßes ist die Getränkeausgabe. Hier sind ebenfalls täglich lange Schlangen von Kollegen zu sehen. Über den Verkauf am HO-Kiosk will ich erst gar nicht reden. Warum werden zum Beispiel keine Getränke- und Zigarettensautomaten aufgestellt? Die jetzigen Automaten sind für Zigaretten doch vollkommen ungeeignet. Warum werden Getränke nicht in Flaschen, natürlich mit Pfand, ausgegeben? Jetzt muß sich doch jeder eine Flasche in den Schrank stellen. Hierdurch werden viel mehr Flaschen dem Umlauf entzogen; außerdem werden deshalb die Gläser mit an die einzelnen Arbeitsplätze genommen.

Zum Schluß noch ein Wort über die Sauberkeit im Speiseraum. Beim Essen soll man sich eigentlich erholen. In unserem Speiseraum ist

das aber nicht möglich. Die Ordnung und Sauberkeit hat von Jahr zu Jahr nachgelassen. Die mit Melacart belegten Tische hätten früher eventuell in einer sogenannten Schnitterkaserne gestanden. Ich würde zum Beispiel unter eine Glasplatte eine weiße Tischdecke legen. Meinen Sie nicht, daß das besser aussieht und dadurch die Sauberkeit gefördert wird?

Wie denken Sie sich überhaupt die Zukunft des Speiseraumes? Sollte man nicht Küche und Essenausgabe räumlich trennen (Geruchbelästigung)?

Sie werden gewiß antworten, daß nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden sind. Ehrlich gesagt, unter den derzeitigen Arbeitsbedingungen möchte ich auch nicht arbeiten. Das Küchenpersonal arbeitet meines Erachtens teilweise recht umständlich,

zum Beispiel Reinigen der Trinkgläser mit einem kleinen Pinsel. Der Gastwirt macht das besser.

Ich würde Ihnen empfehlen, daß Sie einmal in Erfahrungsaustausch mit anderen Großbetrieben bzw. Großrestaurants treten. Die Kollegen unseres Betriebes haben bestimmt auch viele Vorschläge zur Verbesserung des Komplexes „Speiseraum“. Man muß sie nur ansprechen. Ich jedenfalls stelle mich gern zur Verfügung. **E. Beier, TH 5**

Wir begrüßen besonders die Bereitschaft des Kollegen Beier zur Mitarbeit, um diesen leidigen Zustand zu verändern. Die größte Sorge in der Küche ist zur Zeit der Arbeitskräftemangel. Alle Kollegen der Werkküche leisten ihr Bestes, weit über ein normales hinaus. Hier muß zuerst Hilfe einsetzen. Überlegt und handelt!

Sie nehmen den Kampf auf

Am 24. Mai 1961 schlossen wir Mädchen vom Band Reichel uns zu einer Jugendbrigade zusammen und wollen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. In unserem Brigadekompaß haben wir neben der Verpflichtung zur guten ökonomischen Arbeit auch aufgenommen, daß wir nicht nur gemeinsam arbeiten, sondern auch gemeinsam lernen wollen, das heißt, wir werden uns fachlich qualifizieren und regelmäßig den „Zirkel junger Sozialisten“ durchführen. Wir wollen aber auch außerhalb der Arbeitszeit gemeinsame Erlebnisse haben. Deshalb wollen wir auch gemein-

sam ins Theater gehen und gemeinsam Ausflüge machen, die uns helfen sollen, unser Kollektiv fester zusammenzuschließen.

Das Leben in unserer Brigade wird nicht ohne Auseinandersetzungen sein, und wir werden bestimmt noch manche Schwierigkeiten haben. Wir bitten deshalb eine der Brigaden, die den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ bereits erkämpft hat, oder eine, die in ihrer Arbeit schon weiter ist als wir, uns Hinweise für unsere Arbeit zu geben. **Irene Reichel, im Namen der Jugendbrigade Reichel**

Die chemische Waffe

Luftschutz geht jeden an!

Unter dieser Überschrift hatten wir in unserem letzten Artikel eine allgemeine Vorlesung über die Bedeutung der chemischen Waffe gegeben und setzen heute mit der Erläuterung der verschiedenen Kampfstoffe und ihrer Wirkungsweise unsere Artikelserie fort.

Unter dem Begriff „Chemische Waffe“ versteht man industriell hergestellte Gifte, die in fester, flüssiger oder Gasform in Fliegerbomben, Raketen, Granaten oder mittels anderer Verfahren zur Anwendung gelangen können. Entsprechend der Gefährlichkeit und Giftigkeit der chemischen Kampfstoffe werden dieselben in fünf Gruppen eingeteilt.

a) Kampfstoffe mit allgemeiner Giftwirkung (Tabun, Sarin, Soman).

Einige Kampfstoffe werden auch Nervengifte genannt, weil sich ihre Wirkung in Störungen des Nervensystems äußert. Alle diese Gifte sind mit den menschlichen Sinnesorganen sehr schwer wahrnehmbar, und es genügen verhältnismäßig kleine Mengen, um Vergiftungserscheinungen hervorzurufen.

Gelangen diese Kampfstoffe durch Einatmen, durch die Haut oder durch Genuß vergifteter Lebensmittel in den menschlichen Organismus, so stellen sich bereits bei Aufnahme geringer Mengen Kopfschmerzen ein. Die Pupillen verengen sich, und es treten Atembeschwerden auf. Die Anzeichen verschwinden nach einigen Tagen. Bei mittleren und starken Vergiftungen kommt es zu Erstickungserscheinungen, zu Krämpfen sowie zur verlangsamten Herz-tätigkeit. Sie enden oft tödlich.

b) Hautschädigende Kampfstoffe (Yperit, Stickstoff-Yperit, Lewisit).

Diese Kampfstoffe sind ölige Flüssigkeiten, die meist einen charakteristischen Geruch besitzen und sehr leicht in Holz, Gewebe, Leder, Asphalt und andere Materialien ein-

dringen. Auf den menschlichen Organismus wirken sie sowohl in flüssigem als auch in gasförmigem Zustand.

Beim Auftreffen auf die Haut röten sich nach einiger Zeit die betroffenen Stellen, und es bilden sich allmählich größer werdende Blasen, die später in schmerzhafte, schwer heilbare, eiternde Wunden übergehen. Gleichzeitig dringt der Kampfstoff auf diesem Wege in den Blutkreislauf ein. Sehr gefährlich sind diese Gifte in Nebelform für die Atmungsorgane und Augen.

Beide Giftgruppen, a und b, sind sehr seßhaft, das heißt, sie halten sich sehr lange als Flüssigkeiten im Gelände, wo sie durch direktes Berühren bzw. durch Abgabe ihrer Dämpfe auf längere Zeit eine wirksame Vergiftung hervorrufen.

c) Lungenschädigende Kampfstoffe (Phosgen, Diphosgen, Chlorpikrin).

Die Kampfstoffe dieser Gruppe sind Gase bzw. leicht verdampfende

Flüssigkeiten, die sich nicht lange im Gelände halten. Ihre Dämpfe sind schwerer als Luft, so daß sie sich über dem Erdboden ausbreiten.

Lungenschädigende Kampfstoffe wirken ätzend auf Schleimhäute und Lunge. Die Vergiftungserscheinungen sind: anstrengender Husten, Unruhe, Schwäche, Erstickungsanfälle, Lungenwassersucht und Nachlassen der Herz-tätigkeit. Bei entsprechend hoher Giftkonzentration tritt der Tod durch Ersticken ein. Bei der Behandlung der durch diese Kampfstoffe Vergifteten ist besonders zu beachten, daß ihre Körperwärme unbedingt erhalten werden muß und keine künstliche Atmung und keine eigene Bewegung erfolgen darf.

d) Nasen- und Rachenreizstoffe (Adamsit, Clark I und Clark II).

Die Stoffe dieser Gruppe führen bereits in geringer Konzentration sofort zu Reizerscheinungen. Die Vergiftungsanzeichen sind: starker Husten, Kratzen im Hals, Schmerzen in der Brust, Erbrechen und starker Tränenfluß. Bei schweren Vergiftungen tritt meist Ohnmacht ein.

e) Augenreizstoffe (Chloracetophenon, Bromacetone, Brombenzylcyanit).

Die Anwendung der Augenreizstoffe bewirkt einen intensiven Tränenfluß und führt bei starker Konzentration oftmals zu Augenerkrankungen. Allgemein sind die Kampfstoffe der d- und e-Gruppen weniger gefährlich. Sie sind leicht flüchtige Kampfstoffe und im Gelände nicht sehr lange wirksam.

Das Erkennen chemischer Kampfstoffe

Außere Merkmale deuten auf den Einsatz chemischer Kampfstoffe hin:

1. Jede Veränderung der Luft läßt vermuten, daß chemische Kampfstoffe zur Anwendung gebracht wurden.

2. Veränderung der Vegetation im Gebiet (Welken und Absterben der Pflanzen).

3. Ein ungewöhnlicher Geruch, der für das Gebiet nicht charakteristisch ist.

4. Bei plötzlichen, krankhaften Erscheinungen an Menschen und Tieren (Ohnmacht und Atemnot).

Über Maßnahmen des Schutzes und der Abwehr sowie der Schutzmittel werden wir in einem weiteren Artikel berichten.

Krüger, Luftschutz

Bemannte Raumfahrt

Populärwissenschaftlicher Beitrag unseres Kollegen Wilhelm Hempel
Vorstandsmitglied der Betriebssektion der KdF

Es ist gar nicht so einfach, auf die Frage, wo denn das Weltall beginnt, ohne weiteres eine genaue Antwort zu geben. Die frühere Vorstellung war sehr einfach und fast so plausibel, als wäre irgendwo ein Wegweiser angebracht: „Erdatmosphäre“ auf der einen Seite, „Zum Weltall“ auf der anderen stehend. (Wahrscheinlich hält sich diese Auffassung deshalb so gut und hartnäckig). Da war mit einemmal die Gashülle der Erde zu Ende, und der „leere Raum“ begann, in dem „Weltraumkälte“ herrschte – die tiefste denkbare Temperatur nämlich von etwa minus 273 Grad Celsius, genannt der „absolute Nullpunkt“. Mußte man da nicht erstaunt sein, als „Sputnik III“ eines Tages irgendwo aus einer Höhe zwischen etwa 1900 km und 300 km „berichtet“, ihm sei plus 20 Grad Celsius warm?

Dreieinhalb Jahre intensiver Raumfahrtforschung – vom „Versuchsbalon“ Sputnik I bis zum ersten bemannten Raumflug Juri Gagarins – haben zur Richtigmessung einer ganzen Reihe von irrigen Annahmen über die Beschaffenheit der Hochatmosphäre und des interplanetaren Raumes geführt. Auch die Definition des Begriffes „Weltraum“ hat eine Wandlung durchgemacht. Sie ist in eine engere Beziehung zum Menschen gesetzt worden.

Es soll nicht von dem Leben des Astronauten in seinem Flugkörper die Rede sein, das ist ein zur Genüge behandeltes Thema. Es soll vielmehr davon gesprochen werden, was sich außerhalb der sicheren Kabine abspielt, was geschehen würde, wenn der Pilot diese Kabine verlassen müßte.

Es treten dann nämlich, während sich die Rakete von der Erdoberfläche entfernt, auf dem Wege durch die Atmosphäre Erscheinungen auf, bei denen wir jeweils sagen müßten: „In dieser Höhe ist es in bezug auf . . . so, als ob wir bereits im interplanetaren Raum wären.“ An Stelle der Punkte haben wir eine unserer Körperfunktionen zu setzen oder auch ganz allgemein eine physikalische Eigenschaft unserer Umgebung. Für den eben ausgesprochenen Satz hat der Wissenschaftler Prof. Dr. Strughold ein neues Wort geprägt: Weltraumäquivalenz.

Troposphäre

Schon in der untersten Schicht unserer Atmosphäre, der Troposphäre, haben wir einen solchen Fall von Weltraumäquivalenz zu verzeichnen. In dieser Schicht spielen sich sämtliche Wettervorgänge ab, ihre Höhe schwankt mit der Jahreszeit und der geographischen Breite: im März ist sie am niedrigsten (9,7 km), im Juli am höchsten (11,1 km). An den Polen besitzt sie eine geringere Ausdehnung (10 km) als am Äquator (17 km).

Daß der Luftdruck mit steigender Höhe abnimmt, ist bekannt. Wir können es mit einem Barometer feststellen, wenn wir von Parterre in den zweiten Stock steigen; der Luftdruck – ein Maß für das Gewicht der

über uns befindlichen Luftsäule – fällt um, etwa eine Einheit. Als Einheit gilt ein Millimeter einer Quecksilbersäule, die dem Luftdruck das Gleichgewicht hält. Der Bergsteiger staunt daher auch nicht mehr, wenn in größeren Höhen das Wasser bereits bei wesentlich niedrigerer Temperatur siedet als in Meereshöhe, weil der Widerstand, den die ver-

trägt. Von 15 km Höhe an ist also die Weltraumäquivalenz in bezug auf die Sauerstoffversorgung des Körpers erreicht. Man sollte nun aber deswegen nicht an seinem Physiklehrer zweifeln, der einst lehrte, daß atembare Sauerstoff bis zu einer Höhe von fast 100 km vorhanden sei. Das wäre ungerecht, denn wir haben dabei vergessen, was in die Biologiestunde gehörte: Zwischen den Blutkapillaren unserer Lunge und der Außenwelt liegt noch eine Art „Atmosphäre“, die aus Wasserdampf und Kohlendioxid besteht. Sie ist auch vorhanden, wenn wir ausgeatmet haben; ihr Druck beträgt 87 mm Quecksilbersäule (87 mm Hg). Sobald der Außendruck auf diesen Wert gesunken ist – und das ist bei 15 km der Fall – dringt kein Sauerstoff mehr in die Lunge ein.

Der Anteil des Wasserdampfes an diesen 87 mm Hg beträgt 47 mm, die restlichen 40 mm entfallen auf das Kohlendioxid. Es läßt sich jetzt gleich etwas Furchtbares voraussehen

Achtung! Bemannte Raumfahrt!

Zu diesem interessanten Thema sprechen am Freitag, dem 2. Juni 1961, 15.30 Uhr, im Säulensaal unseres Kulturhauses Karl-Heinz Neumann, 1. Vizepräsident der deutschen astronautischen Gesellschaft, Wilhelm Hempel, Mitglied des Präsidiums der deutschen astronautischen Gesellschaft, Klaus Marquardt, Mitglied des Präsidiums der deutschen astronautischen Gesellschaft.

dampfende Flüssigkeit zu überwinden hat, immer geringer wird. Flieger und Bergsteiger brauchen schon in Höhen von einigen Kilometern Sauerstoffgeräte, um eine einwandfreie Atmung zu gewährleisten.

Atmung, das ist die Funktion, bei der der Astronaut die Weltraumäquivalenz zuerst erreicht. Wird seine Kabine etwa in Höhe von 10 km undicht, so verbleibt ihm eine kleine Zeitspanne, bis er ohnmächtig wird. Diese „Zeltreserve“ nimmt mit zunehmender Höhe ab, bei 15 km erreicht sie ihren kleinsten Wert, etwa 15 Sekunden. Von da ab bleibt sie gleich, und wir haben Grund, anzunehmen, daß dies auch für Höhen gilt, die der Mensch noch nicht erreicht hat. Diese 15 Sekunden entsprechen der Sauerstoffreserve des Körpers, die ungefähr einen Liter

– immer für den Fall, daß die Kabine undicht wird. Eine Flüssigkeit kocht, wenn ihr Dampfdruck den Außendruck übersteigt. Unsere Körperflüssigkeit – das Blut – wird also wegen ihres Wassergehaltes zu kochen beginnen, wenn der gesamte Außendruck unter 47 mm Hg gesunken ist. 19 km zeigt der Höhenmesser, wenn dieser Zustand erreicht ist – weltraumäquivalente Bedingung Nr. 2. Für kurze Zeit – wenige Sekunden – läßt sich dieser Zustand ohne bleibende Folgen ertragen, wie kürzlich in eindrucksvollen sowjetischen Tierexperimenten bewiesen wurde. Durch die dicken Fenster eines „Weltraum-Simulators“ ließ sich beobachten, wie sich das Fell eines Hundes hob, als ob er sich aufplusterte.

(Fortsetzung folgt)

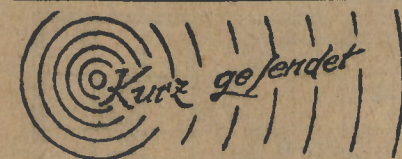
Erfurt ruft dich, Pionier!

Frohe Ferien für alle Kinder

Zum Jahrestag der Republik im Oktober 1960 empfing der Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Walter Ulbricht, eine fröhliche Kinderschar. Unvergessen der Augenblick des Zusammenseins und der Übergabe des Reiseschecks durch den Genossen Walter Ulbricht an die Delegation der Thälmann-Pioniere mit dem Aufruf, im August 1961 in Erfurt das IV. Pioniertreffen durchzuführen.

Seit diesem Anlaß sind Monate vergangen, und das dritte Pioniersignal zur Vorbereitung des IV. Pioniertreffens wurde gegeben. Es steht unter der Losung „Für Frieden und Völkerfreundschaft mit allen Kindern der ganzen Welt“ und leitet die entscheidende Etappe der Vorbereitung vom 16. April bis zum 1. Juni 1961 ein.

In dieser Zeit fällt die Entscheidung über die endgültige Teilnahme am Pioniertreffen in Erfurt. Zum



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit dem 26. Juni 1961 scheidet ich als Sportinstrukteur aus dem WF aus. Ich möchte mich deshalb hiermit von euch verabschieden und euch weiterhin in der Durchführung der Massensportarbeit alles, alles Gute wünschen. Gleichzeitig hoffe und wünsche ich euch jegliche Unterstützung, damit ihr euch auf dem Sportplatz erholen und entspannen könnt und weiterhin die Führung im Kreis Köpenick und in Oberschönau behaltet.

In diesem Sinne Sport frei!

Hans Paschke

Als neuer Sportinstrukteur hat bereits der Kollege Dieter Irmischer die Arbeit übernommen, und ich wünsche dem genannten Sportfreund ebenfalls eine erfolgreiche und erfreuliche Arbeit innerhalb unseres Betriebes.

ACHTUNG!

Redaktionsschluß für unseren WF-Sender jeden Dienstag, 15.30 Uhr.

Internationalen Kindertag wird der Reisescheck an die beste Pioniergruppe vergeben.

Es ist leichtverständlich, daß alle Pioniere noch einmal alles tun werden, um die gestellten Bedingungen zum Einlösen des Reiseschecks zu erfüllen. Im Pioniersignal der Freundschaft heißt es:

„Pflügen durchstreifen und erforschen wir mit frohen Liedern, Mundharmonikas, Zelt, Karte und Kompaß unsere schöne Heimat. In zahlreichen Pionierfreundschaften der Kreise Köpenick, Weißensee, Lichtenberg, Mitte und Friedrichshain zeigten die Kompaßnadeln in Richtung Königs Wusterhausen. Das geschäftige Treiben in den Pioniergruppen läßt ein großes Ereignis ahnen.“

Die Vorbereitungen zur Sommerferiengestaltung sind in vollem Umfange im Gange. Zahlreiche Klassen meldeten ihre geschlossene Teilnahme. Lehrer, Horterzieher sowie Eltern aus Elternbeirat und Freundschaftsleitung gaben ihre Bereitschaft zur Teilnahme ab, in der Teillagerleitung ihrer Schule mitzuwirken.

Pläne werden ausgearbeitet und auf die zentralen Höhepunkte abgestimmt.

Nun klärt sich auch das Geheimnis um die geschäftige Tätigkeit der Pioniergruppen. Sie haben das Signal der Freundschaft richtig verstanden. Sie nutzten die Zeit der Pflanzferien und das Wochenende, um sich mit den Einrichtungen des Pionierlagers und mit der Umgebung sowie mit der Patengemeinde und der Paten-LPG vertraut zu machen.

Das Pionierlager „M. I. Kalinin“ kennt schon lange keinen Winterschlaf oder „ruhige“ Zeit mehr. Ständig sind viele kleine und große Gäste im Lager. Die Einrichtung eines Pionierlandschulheimes erwies sich als eine sehr nützliche Stätte der Bildung und der Erziehung. Die Umgebung sowie die Einrichtungen bieten vielseitige Möglichkeiten für eine interessante Pionierarbeit und Freizeitgestaltung.

Allen fleißigen Händen und klugen Köpfen, die diese Einrichtung geschaffen haben, insbesondere den Werktätigen des Werkes für Fernseelektronik gebührt unser besonderer Dank und unsere Anerkennung.

In wenigen Wochen werden Hunderte von Kindern aus den volkseigenen Betrieben der DDR, die dem Werk ihre sozialistische Hilfe geben, gemeinsam mit den Kindern der Werksangehörigen des Betriebes und den Schülern der Kreise Weißensee und Köpenick ihre Sommerferien verbringen. Das Pionierlager „M. I. Kalinin“ wird sie alle zu einer großen Gemeinschaft vereinen und allen ein guter Gastgeber sein. Mit besonderer Herzlichkeit werden wir unsere Gäste aus der Sowjetunion und aus Frankreich begrüßen.

Das Pioniertreffen wird in vielen seinen Teilen mitbestimmend sein für die Höhepunkte, welche im Lager stattfinden werden. Durch eine Anzahl von Parallelveranstaltungen wird der Eindruck der direkten Teilnahme an den Ereignissen geschaffen werden.

Wir wünschen allen beteiligten Delegationen eine gute Vorbereitung der Sommerferiengestaltung. Das Pionierlager rüstet zur entscheidenden Etappe in der Vorbereitung der diesjährigen Sommerferiengestaltung, und man kann sicher sein, daß dem Pionierlager „M. I. Kalinin“ auch in diesem Jahr die volle Sympathie und Unterstützung zukommen wird wie bisher, um den Erfolg der Ferienfestgestaltung zu sichern.

Knopke,
Leiter des Pionierlagers



Körperpflege

Unreine Haut

Sehr unangenehm – zumal bei jungen Mädchen – ist unreine Haut. Wenn gewürzarme Kost mit viel Salat, Obst, Gemüse und Joghurt, Aufenthalt in frischer Luft, Sport, tägliche kleine Hefegaben und regelmäßiger Stuhlgang keine Änderung schaffen, muß vom Arzt eine geeignete Behandlung (Bestrahlungen, Schwefel, Alkohol, Massagen usw.) angeordnet werden.

Mitesser

Mitesser sind verstopfte Talgdrüsen. Sie werden als Knötchen sichtbar, in deren Mitte ein schwarzer Pfropfen sitzt. Es handelt sich dabei um eine chemische Veränderung des Hauttalg, die eintritt, sobald er die Hautoberfläche erreicht. Man behandelt das Gesicht mit heißem Wasser und reibt dann mit einer weichen kleinen Bürste und milder Seife oder einer Reinigungsmilch die Hautstellen, an denen sich Mitesser bilden. Abschließend wäscht man das Gesicht mit kaltem Wasser und trocknet es gut ab, ohne zu reiben. Bei regelmäßiger Anwendung wird diese Behandlung bald Erfolg haben.

Die Mitesser können auch mit einem sauberen Tuch ausgedrückt werden (nicht mit den Fingernägeln), aber nie ohne vorheriges Lockern durch heiße Kompressen oder heiße Gesichtsbäder, die fünf bis zehn Minuten lang anzuwenden sind. Dabei darf man nicht zu fest drücken, und überläßt die Mitesser, die nicht ganz

leicht herauskommen, der nächsten Behandlung. Abschließend kann Schwefelpuder aufgestäubt werden. Er wirkt übermäßiger Fettbildung in den Talgdrüsen entgegen.

Pickel

Pickel sind Entzündungen, die sich um verhärtete Talgpfropfen von Mitessern bilden. Eitern sie, nennt man sie Pusteln. Hier muß vor allem der zu starken Fettabsonderung der Haut entgegengewirkt werden. Wichtig ist die Umstellung der Ernährung auf vitaminreiche Kost. Fette, scharf gewürzte Speisen, Süßigkeiten, starker Kaffee und konzentrierter Alkohol sind zu meiden. Luft, Sonne und ausreichender Schlaf wirken heilsam. Man kann die Pickel mit reinem Alkohol betupfen und danach mit Schwefelpuder bestäuben; sie heilen dann schneller ab. Auch heiße Gesichtsbäder und heiße Kompressen bewirken ein schnelleres Aufgehen der Unreinheiten. Man tupft dann mit einem Wattebausch, den man mit einem desinfizierenden Mittel tränkt, den Inhalt der Pusteln ab (nicht verreiben, da sonst Infektionsgefahr besteht).

Hautgriß

Hautgriß sind Talgkörnerchen, die sich über verstopften Talgdrüsen bilden. Man kann mit einer feinen Nadel, die vorher in Alkohol desinfiziert wurde, die Haut zart anritzen und dann das Griebknötchen ganz sanft mit einem sauberen Tuch ausdrücken. Mit Alkohol wird nachgetupft.

Zur Woche der Ordnung und Sauberkeit



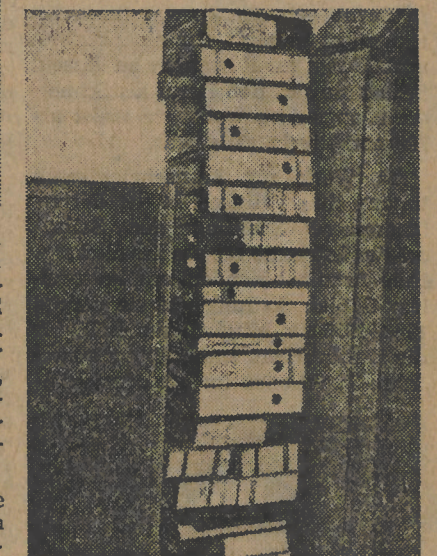
So sieht es auf dem Gang im 1. Stock des Bauteiles E aus. Auch an vielen anderen Stellen des Werkes gibt es auf den Fluren und Treppen ähnliche Schandflecke. Wenn wir bis Mitte Juni mehr für Ordnung und Sauberkeit tun wollen, dann müssen diese Schandflecke beseitigt werden; denn unsere Bemühungen sollen nicht nur auf die Arbeitsräume begrenzt bleiben.

In manchen Büros gibt es wahre Papierfriedhöfe. Überflüssige Akten und Zeitschriften werden aufbe-

wahrt, ganze Schränke und Regale damit gefüllt und die bestehende Raumknappheit unnötig verschärft.

Wenn wir mehr für Ordnung und Sauberkeit tun wollen, müssen wir auch hieran denken. Ein gutes Beispiel zeigte die Abteilung WI, denn die im Bild gezeigten Ordner sind leer, ihr Inhalt wurde ausgesondert.

Kollegen, unternehmt nun in eurem Arbeitsbereich alles, daß umgehend aufgeräumt wird. Helft in der Woche vom 11. bis 17. Juni 1961 bei der Aufräumung des Freigeländes. Meldet euch zu den vorgesehenen Einsätzen im Rahmen des NAW.



Ohne Handschuh fest zupacken

Hebt die Botten, wenn Klamotten pampig tun, auf dem Hofe im WF noch heute ruh'n, nehmt die Schippe und den Besen und dann feste r' Gehr zu Leibe wir dem Dreck, dann ist er weg!

Groß-Einsatz am 12. Juni, he, wir packen an!

Dick und dünn, und alt und jung, wir tun's im NAW.

Denn der Dreck, der uns nicht schmeckt, paßt nicht zum Plan, Räumen wir den Plunder weg, uns tut's darob nicht weh!

Aus diesem Grunde rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen des Bereichs Vorfertigung auf, mit uns am 12. Juni 1961 nach Arbeitsschluß eine Aufbauschicht auf dem Hof unseres Werkes zu leisten.

Die Brigade „8. März“

Liebe Eltern!

Am Sonntag, dem 4. Juni 1961, haben, mit Ihren Kleinen an die erwartete uns alle unser „Neues Festlichkeiten rund um den Deutschland“ zu dem traditionellen Friedrichshain teilzunehmen, lassen Pressefest. Es wird auch in diesem Jahr die für Sonntag, den 4. Juni Jahr wieder ein echtes Volksfest, 1961, vorgesehene Veranstaltung ein Feiertag der Berliner mit ihrer zum Internationalen Kindertag, die sozialistischen Presse. Gewiß wer im Pionierpark Ernst Thälmann den auch Sie mit Kind und Kegel stattfindenden sollte, ausfallen. Unsere dabei sein. So ist es recht. Kinder werden dafür im Ferien-

Damit Sie alle die Möglichkeit lager entschädigt.

Kandidaten der BGL

Monika Wienke, Arbeiterin in der Feinstanze, AGL 8

21 Jahre ist Monika alt und in unserem Betrieb seit 1957 tätig. Wir finden sie in der Gütekontrolle der Feinstanze. Als ungelernete Arbeiterin kam sie zu uns, hat sich dank ihres guten Einfühlungsvermögens bald zurechtgefunden und ist bereit, einen Kursus für Röhrenkunde mitzumachen.

Wer die „Tribüne“, das Organ des FDGB aufmerksam liest, fand am 13. Mai eine ganze Seite über Monika, ihre Arbeit und ihr Leben. Hier nur kurz einige Hinweise. Bereits über drei Jahre ist die Kollegin Wienke aktiver Gewerkschafter. 1958 übertrug ihr die Gewerkschaftsgruppe zunächst die Kulturfunktion. 1959 wurde sie einstimmig zum „Vertrauensmann“ gewählt. Sie besuchte die Gewerkschaftsschule, ist Mitglied des DRK und Freund der Sowjetunion. Anlässlich des Internationalen Frauentages 1960 tat Monika einen sehr entscheidenden Schritt in ihrer politischen Entwicklung. Sie wurde Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In ihrem Arbeitsbereich heißt es allgemein „Monika macht es“. Das spricht für ihre Aktivität, sie hilft, vermittelt, ist immer zur Stelle. Mit ihrem jugendlichen Schwung will sie sich auch ihrer neuen, verantwortlichen Auf-

gabe in der BGL widmen. „Im Kollektiv werde ich es bestimmt schaffen“, meint sie zuversichtlich. „Besonders interessiere ich mich für Fragen der Jugend und möchte mich speziell der sozialistischen Erziehung der Kinder widmen.“



gabe in der BGL widmen. „Im Kollektiv werde ich es bestimmt schaffen“, meint sie zuversichtlich. „Besonders interessiere ich mich für Fragen der Jugend und möchte mich speziell der sozialistischen Erziehung der Kinder widmen.“

Kollegin Elli Dahlke, Kaderinstrukteur, AGL 1

Sie stammt aus einer Arbeiterfamilie und ist am 8. September 1917 in Berlin geboren. Es war ihren Eltern nicht möglich, ihr eine Berufsausbildung zuteil werden zu lassen. So hat sie sich den Beruf als Schneiderin angeeignet, wobei sie meist als Heimarbeiterin tätig war.

Im Werk für Fernsehlektronik begann ihre Tätigkeit in der Gitterlangsamere Senkung der Selbstpräges Interesse für die gesellschaftliche Arbeit, besonders auf kulturellem Gebiet. So fungierte sie bereits 1953-1955 als Mitglied der BGL für die Kulturarbeit. Dann übte sie zwei Jahre Funktionen im Rat der Sozial-



versicherung aus und wurde 1957 für lange Zeit Vorsitzende der Kulturkommission.

Ihren Arbeitsplatz in der Gitterwickelerei hat sie längst überbunden, sie ist nunmehr als Kaderinstrukteur tätig und kann dort mit ihren Lebenserfahrungen wertvolle Hinweise geben. Elli Dahlke gehört der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an, sie ist außerdem Mitglied der DSF und des DFD.

Kollege Walter Krüger, Meister im Werkzeugbau, AGL 1

Er ist ein echter Berliner, hat das Herz auf dem rechten Fleck. Darum schlägt es auch begeistert für unsere sozialistische Sache. Kollege Krüger ist ein moderner Arbeiter. Nach vierjähriger Lehre legte er die Fachar-



beiterprüfung ab, ihr folgte die Meisterprüfung. Mehrfach erhielt er hohe Auszeichnungen als Aktivist des Fünfjahresplanes.

Seit sechs Jahren ist Kollege Krüger Mitglied der BGL, davon zwei Jahre als Vorsitzender der Kommission Arbeitsschutz und zwei Jahre in der Zentralen Wettbewerbskommission.

Er kandidiert als erfahrener Gewerkschaftsfunktionär wiederum freudig und einsatzbereit für die BGL, weil er die aktive Kraft der Klassenorganisation, der Gewerkschaft, erkennt und sich für die politischen Belange in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat voll und ganz einsetzen wird.

Kollege Gerhard Grunow, Techniker, Gitterwickelerei, AGL 8

Seit 1952 ist Genosse Gerhard Grunow in unserem Betrieb tätig. Er ist gelernter Feinmechaniker,

Dr. Egon Müller, Technologe, AGL 3

Ich bin erst kurze Zeit Angehöriger des Werkes für Fernsehlektronik. Die Größe des Betriebes und die Vielseitigkeit der Produktion bringen es mit sich, daß es für einen Neuling wie mich relativ schwer ist, sich einen Überblick zu verschaffen und sachkundig zu den Problemen des Betriebes Stellung zu nehmen. Wenn ich es trotzdem tue, so deshalb, weil meine Arbeit im Betrieb bereits Probleme gezeigt hat, die dringend der Lösung bedürfen.

Ein solches Problem ist zum Beispiel die Durchsetzung von Verbesserungsvorschlägen. Aus meiner Tätigkeit in einem R- und E-Kollektiv ist mir bekannt, daß Verbesserungsvorschläge Monate, teilweise sogar ein Jahr und länger bearbeitet werden, ehe sie realisiert wurden.

Eine häufige Ursache besteht darin, daß sich die Wirtschaftsfunktionäre nicht konsequent für die Durchsetzung dieser Vorschläge einsetzen, daß sie Angst vor der Verantwortung haben, daß sie das Risiko nicht übernehmen wollen.

So kann es vorkommen, daß ein Verbesserungsvorschlag gleich einem Ringelspiel von Wirtschaftsfunktionär zu Wirtschaftsfunktionär wandert, ohne daß eine endgültige Entscheidung über seine Einführung gefällt und Maßnahmen zu seiner Realisierung festgelegt werden.

So erging es zum Beispiel einem Verbesserungsvorschlag des Kollegen Hartwig, der am 10. September 1959 eingereicht wurde und bis heute noch nicht zum Tragen kam. Kurz sein Inhalt:

Einmaliges Waschen der Miniaturkolben vor dem Anstengeln. Arbeitsgänge, Zeit und Arbeitskräfte könnten eingespart werden. Im Erfurter Betrieb wird bereits danach gearbeitet. Hier aber kreiste dieser Vorschlag, der nach Meinung des Neuererkollektivs verhältnismäßig leicht zu realisieren wäre. Er wanderte vom Kollegen Engemann zum Technischen Direktor, von dort zum

seine Lehre, die er 1943 aufnahm, wurde durch den Krieg unterbrochen. Er beendete sie 1947. In unserem Betrieb arbeitete er als Mechaniker, später als TAN-Bearbeiter in Entwicklung und Vorfertigung und ab Oktober 1958 als Technologe in der Gitterwickelerei.

Genosse Grunow ist langjähriges Mitglied der BGL, seit 1955 ununterbrochen und aktiv in Funktion. Hier hat er sich besonders in der Kommission Bau- und Wohnungswesen betätigt. In der letzten Zeit kümmerte er sich um Fragen der Arbei-



tersversorgung, speziell Wohnungswesen. Bei einer Wiederwahl in die BGL verspricht Genosse Grunow, weiterhin das Vertrauen der Kollegen zu rechtfertigen und im Interesse unserer gemeinsamen Sache zu arbeiten.

Dr. Egon Müller, Technologe, AGL 3

ist und die Interessen der Belegschaftsangehörigen des Betriebes verletzt werden. Denn verspätete Einführung von Verbesserungsvorschlägen bedeutet: Verlängerung des Entwicklungstempos, bedeutet langsames Anwachsen der Arbeitsproduktivität des Betriebes, bedeutet wickelerei. Hier zeigte sie ein ausgekostet.

Es ist daher die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaftsorganisation des Betriebes als Interessenvertreterin der Werktätigen, sich für die Veränderung dieser, die Initiative der Werkangehörigen hemmenden Zustände einzusetzen.

Unsere Aufgabe bei den bevorstehenden AGL- und BGL-Wahlen muß es daher sein, dafür zu sorgen, daß die Wirtschaftsfunktionäre ihre ureigenste Aufgabe erkennen und die Vorschläge der Belegschaft schnell und unbürokratisch verwirklichen. Durch die Wirtschaftsfunktionäre sind darüber hinaus die Bedingungen für eine weitere Beteiligung der Angehörigen aus den Abteilungen, Bereichen usw. an der Lösung der gestellten Aufgaben zu schaffen, so daß noch mehr und bessere Vorschläge eingebracht werden.

Dazu gehört zum Beispiel, daß jedem Arbeiter und Angestellten die Aufgaben bekannt sind, die sie bei der Erfüllung der Planaufgaben des Betriebes zu lösen haben. Wir sollten daher in den AGL-Versammlungen prüfen, inwieweit die Aufschlüsselung der Planaufgaben erfolgt ist. Von der Werkleitung und den Bereichsleitungen müssen wir verlangen, daß sie konsequent die Prinzipien der sozialistischen Leitungstätigkeit verwirklichen und eine klare Aufgabenbegrenzung der einzelnen Organe herbeiführen als Grundlage für eine verantwortungsbewusste Tätigkeit.

Lassen wir uns in unserer Tätigkeit als Gewerkschaftsfunktionäre und -mitglieder von den Hinweisen des Genossen Kurt Meier, Mitglied

Achtung! AWG-Interessenten!

Die AWG unseres Betriebes nimmt ab 9. Juni 1961 wieder Mitglieder auf. Die Aufnahme erfolgt nur jeden Freitag in der Zeit von 17.00 bis 18.00 Uhr im Büro der AWG, Berlin-Köpenick, Seelenbinderstraße 86.

AWG „1. Mai“ — Der Vorstand

Haupttechnologe, Kollegen Werk und weiter zum Kollegen Maneke, von dort wiederum zum Kollegen Engemann, immer mit zustimmenden oder ausweichenden Bemerkungen versehen. Ein Versuch wurde nicht riskiert und so ruht dieser Vorschlag im Büro für Erfindungswesen von seiner Rundreise aus. (Beispiel von der Redaktion eingearbeitet)

Hier zeigt sich, daß an der Leitungstätigkeit des Betriebes und der Abteilungen etwas nicht in Ordnung

des FDGB-Bundesvorstandes, auf der 8. Bundesvorstandssitzung leiten, wo er ausführte: „Die Sorge um eine bessere Organisation der Arbeit ist ein wichtiger Teil der Interessenvertretung, der bisher von uns stark vernachlässigt wurde. Hier darf es zwischen den Wirtschaftsleitungen und den Gewerkschaftsleitungen, genau wie bei der Frage Arbeitsproduktivität und Löhne, kein Stillhalteabkommen geben. Der Betriebsleiter ist für die Organisation der Produktion allein verantwortlich.“

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 2. bis 8. Juni 1961

Vom 2. bis 5. Juni 1961 läuft der Film „Lohn der Angst“ und vom 6. bis 8. Juni 1961 der Film „Serjoscha“.

Familienfilmvorstellung
Am Sonntag, dem 4. Juni 1961, um 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Fanfare“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen
Freitag, den 21. Juni 1961, 16.00 Uhr, im Säulensaal, Schach

Freitag, den 21. Juni 1961, 19.00 Uhr, im Musikzimmer, Skat

Montag, den 5. Juni 1961, 8.00 Uhr, im Vortragssaal, BGL-Seminar

Dienstag, den 6. Juni 1961, 16.00 Uhr, im Säulensaal, Schach

Mittwoch, den 7. Juni 1961, 15.00 Uhr, im Säulensaal, Agitatorenberatung der SED.
Kulturhausleitung

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 5. bis 10. Juni 1961

In dieser Woche sind wir auf Grund der Arbeitskräftesituation gezwungen, unsere Essenzahl auf ein Stammessen zu 0,70 DM und Schonkost zu reduzieren.

Wir bitten alle Kollegen um Verständnis für diese Maßnahme und werden uns bemühen, in der folgenden Woche die Essenzahl wieder zu erweitern.

Essen zu 0,70 DM
Montag: Grüner-Bohneneintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot
Dienstag: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Tomatenfleisch, Reis, Apfelmus
Freitag, den 21. Juni 1961 16.00 Uhr, im Säulensaal, Schach

Freitag: Bratwurst, Sauerkohl, Erbsenpüree
Sonabend: Eierkuchen mit Apfelmus

Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Grüner-Bohneneintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot
Dienstag: Rindfleisch, Kohlrabi, Kartoffelbrei
Mittwoch: Rindfleisch in Tomatentunke, Reis, Apfelmus
Donnerstag: Rührei mit Spinat, Kartoffelbrei
Freitag: ged. Jagdwurst, Tomatentunke, Makkaroni
Sonabend: Eierkuchen mit Apfelmus
Änderungen vorbehalten!
Werkküche

Unser Betriebssportfest

Die Massensportkommission weist nochmals darauf hin, daß wir vom 26. Juni bis 2. Juli 1961 unsere Betriebsmeister ermitteln. Die Ausschreibung ist im „WF-Sender“ Nr. 18 vom 19. Mai 1961 veröffentlicht worden. Die Meldungen über die Teilnahme haben bis zum 10. Juni 1961 über die jeweilige AGL zu erfolgen. Nachmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Vorrundenkämpfe beginnen unmittelbar nach Eingang aller Meldungen.

Die leichtathletischen Disziplinen werden für die Abnahme des Sportabzeichens der DDR gerechnet.

Großes internationales Schauturnen

Am 6. Juni 1961 findet im Zentralen Klub der Jugend und Sportler (Deutsche Sporthalle Stalinallee) ein großes internationales Schauturnen mit stärkster europäischer Beteiligung statt.

Turnerinnen aus sieben Ländern, wie UdSSR, CSSR, Polen, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und der DDR kommen zu uns, die zur Spitze gehören, somit die Olympiasiegerin Larissa Latynina, UdSSR, Polina Astachowa, UdSSR, Natalia Kot, Polen, Elena Teodorescu, Rumänien, Sonja Iovan, Rumänien, Anike Duoza, Ungarn, Vera Csnoska, CSSR, Ute Starke, Leipzig, Ingrid Föst, Berlin. Die Turnerinnen kommen nach den Wettkämpfen um den Europacup (Europameisterschaft) im Turnen der Frauen in Leipzig nach Berlin, um hier ihre Kürübungen am Pferd, Stufenbarren, Schwebelaken und im Bodenturnen in einer etwa zweistündigen Veranstaltung nochmals vorzuführen. Jeder Berliner sollte sich dieses große Sportereignis nicht entgehen lassen. Die Veranstaltung beginnt am Dienstag, dem 6. Juni 1961, um 19.30 Uhr. Eintrittskarten sind ab sofort in allen bekannten Vorverkaufsstellen zum Preise von 2,10 DM, 3,10 DM und 4,10 DM erhältlich.

Mit sportlichem Gruß!
Dieter Irmscher

Wer möchte ein Anrecht für das Städtische Berliner Sinfonie-Orchester und das Deutsche Theater erwerben?
Auskunft gibt die BGL.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwörterrätsel
Waagrecht: 1. Ostseehafen, 5. Futterpflanze, 8. verwegene Frisur, 9. weibl. Vorname, 11. Flüssigkeitsbehälter, 13. auf wissenschaftlicher Grundlage festlegen, 15. Standort, 16. Eihweizmittel (1 = j), 17. Ziergefäß, 18. junger afrikanischer Nationalstaat (Abk.), 19. Teil des Auges, 20. indische Währungseinheit, 21. technisch begründete Arbeitsnorm, 23. alte spanische Münze, 24. Massenorganisation in der DDR, 26. Küstepfanzug, 28. Antrags, 30. Schwund, Gewichtsverlust (lat.), 31. Rheinzufluß, 32. männl. Vorname, 33. Saugwurm, 34. indianisches Wurfgerät.
Senkrecht: 1. Gruppe von beständigen Diplomaten, 2. Ort in Oberbayern, 3. Entgelt, Verdienst, 4. Zusammenkunft, gewählter Gremien, 6. Pappgeleinart, 7. landwirtschaftl. Gerät, 10. sowj. Primaballerina (1 = j), 11. Größenbestimmung, 12. Kleinstadt nördlich von Moskau, 14. weibl. Vorname, 18. röm. Gelehrter, 22. engl. Biersorte, 24. Vogelzung, 25. Leitfaden, Motiv, 26. Zimmerwinkel, 27. altes Längenmaß, 29. blasierter Mensch.

1	2	3	4	5	6	7
		8				
9	10			11		12
13			14		15	
16			17			
			18		19	
20				21	22	
			23			24
26	27			28		29
30						31
				32		
33						34

Senkrecht: 1. Oskar, 2. Rostock, 3. Aloe, 4. Ball, 5. Gransee, 6. Eibe, 7. Aula, 12. Egart, 15. Hube (kommisarischer Sekretär der BPO), 16. Schal, 17. Heckert, 19. Asepsis, 22. Kegel, 23. Pest, 24. Ukas, 25. Kern, 26. Aken.

Auflösung aus Nr. 19
Waagrecht: 2. Rabe, 5. Gera, 8. Stola, 9. Uri, 10. Solo, 11. Abel, 13. Abtel, 14. Omega, 16. Schau, 18. Earl, 20. Ecke, 21. Brest, 23. Pauke, 25. Kappe, 27. Elke, 28. Kecks, 29. Ara, 30. Reise, 31. Test, 32. Enns.
Senkrecht: 1. Oskar, 2. Rostock, 3. Aloe, 4. Ball, 5. Gransee, 6. Eibe, 7. Aula, 12. Egart, 15. Hube (kommisarischer Sekretär der BPO), 16. Schal, 17. Heckert, 19. Asepsis, 22. Kegel, 23. Pest, 24. Ukas, 25. Kern, 26. Aken.
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 518, Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.